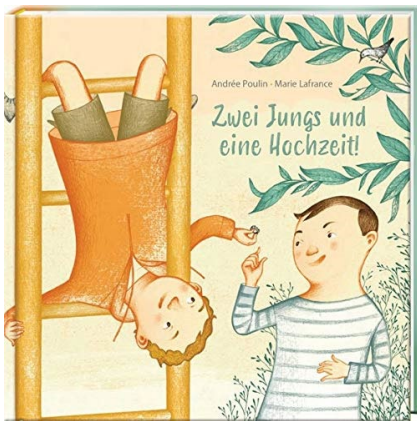


Januar 2022

BILDERBUCH DES MONATS



Zwei Jungs und eine Hochzeit

Andrée Poulin (Text) / Marie Lafrance (Bilder)

Erscheinungsjahr: 2021

Verlag: Südpol Verlag

ISBN: 978-3-96594-087-1

Die Darstellung von Gendervielfalt im Bilderbuch umfasst inzwischen Genderrollen, Genderbeziehungen und Genderidentitäten, lässt dabei aber wiederkehrende Erzählmuster wie die Umdeutung von Stereotypen und die Anthropomorphisierung von Tierfiguren erkennen.

So wird ein von der heteronormativen Gender-Ordnung abweichendes Rollenverhalten häufig durch den Bruch mit gesellschaftlich etablierten Genderzuschreibungen veranschaulicht. Ein beliebtes Setting ist dabei das royale Umfeld, in dem Prinzessinnen die an sie gestellten Anforderungen ablehnen (vgl. *Prinzessin Pfiffigunde*, *Die Prinzessin in der Tüte*, *Der geheimnisvolle Ritter Namenlos*) und umgekehrt Prinzen zur Prinzessin werden (vgl. *Prinzessin Hannibal*) oder einen Prinzen heiraten (vgl. *König und König*) möchten. Über solche Grenzüberschreitungen gehen Inszenierungen wie die der gefürchteten Piratin Berta (vgl. *Käpt'n Knitterbart und seine Bande*) oder der selbstverständlich auf See fahrenden Wikingerfrauen (vgl. *Sigurd und die starken Frauen*) hinaus, indem sie männlich besetzte Sphären konsequent konterkarieren. Weiblich konnotierte Elemente kommen hingegen zum Einsatz, wenn alternative Männlichkeitsentwürfe innerhalb des kindlichen Alltagslebens verortet werden sollen. Dies manifestiert sich in Protagonisten, die gerne Kleider, Röcke, Tutus und Meerjungfrauenkostüme (vgl. *Jo im roten Kleid*, *Julian ist eine Meerjungfrau*, *Disco!*) tragen oder mit Puppen spielen (vgl. *Paul und die Puppen*, *Puppen sind doch nichts für Jungen!*).

Rücken die Erzählungen neben Genderrollen auch Genderbeziehungen oder Genderidentitäten in den Fokus, wird die Komplexität der Thematik oft durch vermenschlichte Tiere reduziert. Dass Teddy Thomas als Teddy Tilly (vgl. *Teddy Tilly*), Hase Henry als Fuchs Henry (vgl. *Ein Fuchs namens Henry*) und Hund Fabio als Katze leben möchten (vgl. *WauWaumiau*) oder Habicht und Hahn (vgl. *Der Habicht und der Hahn*) eine unkonventionelle Liebesbeziehung führen, lässt sich mit entsprechendem Erfahrungshintergrund jeweils als

Coming-Out-Geschichte lesen, funktioniert aber auch ohne diese Deutungsebene als unterhaltsame Tiergeschichte.

Zwei Jungs und eine Hochzeit ist vor diesem Hintergrund als Ausnahmeerscheinung auf dem Bilderbuchmarkt zu würdigen, weil es zwei männliche Kinderfiguren in den Fokus rückt, die ihrer Verbundenheit ein Zeichen setzen wollen, ohne dafür weibliche Klischees zu bedienen. Denn Emils Idee, seinen besten Freund Mathis zu heiraten, resultiert aus der Entdeckung eines Batmanrings im Sandkasten und erscheint beiden zunächst als völlig logische Konsequenz ihrer gegenseitigen Zuneigung. Eine Befürworterin finden sie in ihrer Freundin Marianne, die den zweiten Ring zur Verfügung stellt, Justins Einwand, zwei Jungen könnten nicht heiraten, entkräftet und die Hochzeitsvorbereitungen unterstützt. Die ausgewogene Beziehung zwischen Emil und Mathis wird durch sprachliche Wiederholungen, z.B. bei der Beschreibung der Hochzeitskleidung unterstrichen: „Emil trägt seinen Zaubererhut. Es ist zwar kein richtiger Hochzeitshut, aber Emil findet sich damit schön. Mathis trägt eine Krawatte seines Vaters. Der Krawattenknoten ist zwar nicht perfekt, aber Mathis findet sich damit schön.“ Die kindliche Offenheit und Innigkeit kommen im Eheversprechen der beiden Jungs ebenso zum Ausdruck wie in der wertschätzenden, trotz gedeckter Farben bunten Hochzeitsgesellschaft. Das textlos inszenierte Verspeisen des Schokokuchens unterstreicht die unbekümmerte Stimmung. Umso deutlicher ist der Kontrast zu Emils Elternhaus, in dem die Freude des Frischvermählten durch die Ablehnung der Eltern jäh ausgebremst wird. Während der vorangegangene Konflikt unter den Kindern dadurch zu lösen war, dass Sceptiker Justin sich nicht an der Feier beteiligt hat, überlagert der Konflikt mit den Eltern Emils eigene Überzeugung und führt dazu, den Ring und damit die Beziehung buchstäblich zu begraben. Das darauf folgende Gespräch zwischen dem traurigen Mathis und seinen Eltern ist erneut genauso aufgebaut wie das Gespräch zwischen Emil und seinen Eltern, sodass die Unterschiede zwischen den Elternhäusern offensichtlich hervortreten: Beide Mütter verziehen das Gesicht – Emils Mutter „als hätte sie zuviel Salz auf den Kartoffeln“ und anlässlich der Hochzeitsnachricht, Mathis’ Mutter „als hätte sie zuviel Essig auf ihrem Salat“ und in Anbetracht des erzwungenen Beziehungsendes. Beide Väter runzeln die Stirn, doch während dies bei Emils Vater von der Äußerung begleitet wird: „Ein Junge heiratet doch keinen anderen Jungen.“, versichert Mathis’ Vater dabei: „Niemand kann dir das wegnehmen.“ Dass diese grundlegenden Meinungsverschiedenheiten in der Geschichte – anders als beispielsweise in *Disco!* (s. Didaktische Rezension 12/2019) – nicht aufgelöst und überwunden werden, gehört zu den besonderen Herausforderungen und gleichzeitig den besonderen Stärken des Buches. Denn genau dadurch bietet es auch Identifikationspotential für Kinder, die in einem ähnlich rigiden Umfeld aufwachsen wie Emil und die durch ein Happy End einmal mehr vor den Kopf gestoßen wären. Stattdessen wird Emil durch Mariannes Hinweis, dass auch Eltern sich irren können, darin bestärkt, seinem eigenen Gefühl zu folgen und findet schließlich eine Strategie, seine Verbindung mit Mathis zu erhalten und das Symbol dieser Verbindung bei sich zu tragen. Seine Idee ist so geheim, dass sie nur auf der Bildebene umgesetzt wird und in der gemeinsamen Betrachtung erschlossen und diskutiert werden kann.

Das Buch eignet sich in der Praxis dementsprechend besonders, um die Auseinandersetzung mit Wertfragen und die Übernahme unterschiedlicher Perspektiven anzuregen. Folgende Impulse sind dafür geeignet: Warum möchte Emil Mathis heiraten? Was verbindest du mit Batman und wie passt das zu einem Ehering? Was denken Marianne und Justin über die Hochzeit? Wen kannst du besser verstehen und warum? Wie ist die Stimmung auf der Hochzeit? Woran kannst du das erkennen? Welche Argumente haben Emils Eltern gegen die Hochzeit? Welchen Tipp würdest du Emil in dieser Situation geben? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede kannst du zwischen Emils und Mathis’ Eltern feststellen? Wie findest du Mariannes Tipp für Emil? Was genau ist mit Emils „bester Idee seines Lebens“ am Anfang und am Ende der Geschichte gemeint? Was hältst du von seiner Strategie, um seinen Ring weiter zu tragen? Was wünschst du Emil und Mathis?

